

**A ALLGEMEINES**

**AR MEDIEN**

**Deutschland**

**1933 - 1945**

**Auslandskorrespondent**

- 22-2** *Weltöffentlichkeit und Diktatur* : die amerikanischen Auslandskorrespondenten im "Dritten Reich" / Norman Domeier. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2021. - 767 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Stuttgart, Univ., Habil.-Schr., 2021. - ISBN 978-3-8353-3975-0 : EUR 49.00  
[#7804]

Die Rolle der Korrespondenten von ausländischen Zeitungen, internationalen Rundfunkanstalten und Nachrichtenagenturen im Dritten Reich ist für den Historiker Norman Domeier<sup>1</sup> nach seiner Dissertation über den Eulenburg-Skandal in Deutschen Kaiserreich<sup>2</sup> das zweite große Forschungsthema. Seit 2012 forscht der Stuttgarter und derzeit Prager Historiker zu dem Thema, das ihn auch nach der Veröffentlichung seiner hier vorzustellenden Habilitationsschrift weiter beschäftigen wird, vor allem in Hinsicht auf mögliche geheime Verbindungen zwischen der US-amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press (AP) und offiziellen oder halboffiziellen Stellen des NS-Regimes während des Zweiten Weltkriegs (Kap. 9 *Dank*, S. 768). Die Aufdeckung von Details des bis in die letzten Tage des Kriegs kontinuierlichen und äußerst umfangreichen Austauschs von Photographien zwischen AP und dem Büro Laux, einer Außenstelle von Auswärtigem Amt und SS, durch Domeier im Jahr 2017 kam einer Sensation gleich,<sup>3</sup> - die nur unwesentlich erweiterte Übernahme der damaligen Veröffentlichung in die Ha-

---

<sup>1</sup> Vgl. den etwas veralteten Personaleintrag des Historischen Instituts der Universität Stuttgart mit bis dato wohl vollständiger Bibliographie: <https://www.hi.uni-stuttgart.de/institut/team/Domeier/> [2022-06-26; so auch für die weiteren Links]. - Dazu den Wikipedia-Eintrag unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Norman\\_Domeier](https://de.wikipedia.org/wiki/Norman_Domeier) und seine aktuelle Präsentation auf Academia

<https://cuni.academia.edu/NormanDomeier>

<sup>2</sup> *Der Eulenburg-Skandal* : eine politische Kulturgeschichte des Kaiserreichs / Norman Domeier. -Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 2010. - 433 S. : Ill. - (Campus historische Studien ; 55). - Vollst. zugl.: Florenz, Europäisches Hochschulinstit., Diss., 2009. - ISBN 978-3-593-39275-2.- Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/1003246036/04>

<sup>3</sup> *Geheime Fotos* : Die Kooperation von Associated Press und NS-Regime (1942 - 1945) / Norman Domeier. // In: Zeithistorische Forschungen 14 (2017), 2, S. 199 - 230: Online: <https://zeithistorische-forschungen.de/2-2017/id=5484>

bilitationsschrift (Kap. 5, S. 451 - 515) stellt die Bedeutung des Fundes für die historische Wissenschaft wie für seine grundsätzliche politische Bewertung noch einmal heraus.

Domeiers Interesse gilt einer in der bisherigen Forschung wenig beachteten „anderen“ Seite des Journalismus im Dritten Reich, d.h. nicht der Gleichschaltung von Journalisten oder der Presselenkung durch das Propagandaministerium, sondern den Auslandskorrespondenten, die für ihre Zeitungen aus Berlin berichteten: ihren Berichten, ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen in der deutschen Diktatur. Die Auslandskorrespondenten waren nicht in das System von Pressekonferenzen, Presseanweisungen und Sprachregelungen des NS-Regimes eingebunden, sondern konnten zumindest bis zum Herbst 1942 ohne Vorzensur frei berichten, wenn ihnen auch die deutschen Zubringer und Informanten aus der Zeit der Weimarer Republik fehlten, die nun dem Zugriff der Gestapo ausgesetzt waren. Die Auslandskorrespondenten genossen quasi-diplomatischen Schutz und waren bis Kriegsbeginn nur einem Instrumentarium von Bevorzugung und Schikane ausgesetzt, im schlimmsten Falle drohte ihnen die Ausweisung, nach Kriegsbeginn allerdings auch der Vorwurf der Spionage. Von Beginn der Diktatur an berichteten ihre prominenten Vertreter über das Repressionsystem der Nationalsozialisten, auch über die Wiederaufrüstung oder über das gefälschte freundliche Bild eines repressionsfreien Reichs während der Olympischen Spiele 1936. Ihre Artikel wurden in Deutschland von den Regierungsstellen sorgfältig zur Kenntnis genommen, sie galten als Indizien für die Wahrnehmung des Reichs in der Weltöffentlichkeit. Daß der Mord an den europäischen Juden nach 1941 von der ausländischen Presse nur wenig und nach heutigen Kriterien in keiner Weise angemessen thematisiert worden ist, gehört zu den offenen Forschungsfragen: Wahrscheinlich besaß dies Thema im Weltkrieg keine ausreichende politische oder militärische Priorität, „der Holocaust hatte keine mediale Priorität“, lautet Domeiers vorläufige Annahme in der Anfangsphase seiner Forschungen.<sup>4</sup>

Seine Forschungsergebnisse präsentiert Domeier in einer historischen Erzählung materialreich und in großer Ausführlichkeit auf mehr als 700 Seiten. Ein bis zur dritten Dezimalstelle tiefengegliedertes Inhaltsverzeichnis führt die Themen in sprechenden Überschriften vor.<sup>5</sup> Domeier konzentriert sich vor allem an den handelnden Personen, den ausländischen Korrespondenten und den maßgeblichen deutschen Politikern; Wiederholungen, Vorwegnahmen und Wiederaufnahmen einzelner Themen und Ereignisse lassen sich dabei offensichtlich nicht vermeiden und werden durch Verweisungen auch deutlich gemacht. Man wird davon ausgehen dürfen, daß einzelne Abschnitte und Kapitel für diese Publikation neu zusammengestellt und überarbeitet worden sind, nicht nur Kapitel 5. Domeier schreibt eingängig und

---

<sup>4</sup> Interview mit Norman Domeier von 2013 über Auslandskorrespondenten in NS-Deutschland zu Beginn seiner Förderung durch die Gerda-Henkel-Stiftung. In: L.I.S.A. Wissenschaftsportal Gerda Henkel Stiftung, 12.03.2013: online: [https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/der\\_holocaust\\_hatte\\_keine\\_mediale\\_prioritaet?nav\\_id=4235](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/der_holocaust_hatte_keine_mediale_prioritaet?nav_id=4235)

<sup>5</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1232584142/04>

gut lesbar, gelegentlich fast salopp, oft unterbrochen durch umfangreiche, auch ausufernde direkte Zitate aus deutsch- und englischsprachigen Quellen (wohl ein Drittel des Fließtextes besteht aus direkten Zitaten), die er in über 2300 Fußnoten belegt,<sup>6</sup> 78 Abdrucke von Photographien und Dokumenten dienen als zusätzliche visuelle Belege. Quellen und Literatur werden im Kapitel 8 *Verzeichnisse* aufgeführt, zunächst die eingesehenen ungedruckten Archivalien in deutschen und internationalen Archiven, darunter mindestens 33 Nachlässe ausländischer Korrespondenten, vor allem aus den USA. Hinzu kommen ca. 500 gedruckte oder digital zugängliche Sammlungen und Einzelveröffentlichungen historischer Quellen und schließlich über 900 Titel von Büchern, Aufsätzen und Webseiten mit Forschungsliteratur, die wohl nur wenige Titel auslassen. Der Textteil wird durch ein *Namensregister* für ca. 300 Personen erschlossen.

Domeier eröffnet den Band mit einer vorläufigen Übersicht über den Platz von Auslandskorrespondenten im globalen Mediensystem der 1920er und 1930er Jahre, den goldenen Jahren des Berufsstandes, der sich erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts geformt und seit Beginn des 20. Jahrhunderts professionalisiert hatte.<sup>7</sup> Inzwischen hatte er durch seine Berichte und mit seinen prominenten Vertretern zumindest in den USA die Vision einer Weltöffentlichkeit geschaffen. Doch sei die Arbeit der Auslandskorrespondenten im Deutschen Reich nur wenig erforscht, führt Domeier weiter aus, was nicht nur an den weitverstreuten Nachlässen der Protagonisten liege. In der Forschung werde die Globalität des Mediensystems der Zeit ebenso wenig wahrgenommen, wie die Globalität der Ziele des Nationalsozialismus: Domeier will zeigen, daß das NS-System ergänzend zu seinen geopolitisch ausgreifenden Feldzügen und Eroberungsplänen bereits ein ziseliertes mediales Herrschaftsnetz über den Globus geworfen hatte und als hochgradig aktiver Player auf dem globalen Medienmarkt an der Kanalisierung der Ströme von Nachrichten und Nachrichtenfotos beteiligt war (S. 16). Der andauernde politische Kontakt zu den Auslandskorrespondenten, die vorab

---

<sup>6</sup> Dem Rezensenten sind bei der Lektüre gelegentlich Unstimmigkeiten und falsche Zuordnungen aufgefallen, z.B. Kap. 1, FN 82, 105, Kap. 2, FN 217, 281, 493 (hier fehlt die Zuordnung zu Pierre van Paassen).

<sup>7</sup> Dazu eine frühe Übersicht von Domeier: **Auslandskorrespondenten** : Journalismus und Politik 1900 - 1970 / Norman Domeier ; Jörn Happel. // In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. - 62 (2014), 5, S. 389 - 397. - Zu deutschen Auslandskorrespondenten ggl. **Deutsche Auslandskorrespondenten im 19. Jahrhundert** : die Entstehung einer transnationalen journalistischen Berufskultur / Sonja Hillerich. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2018. - 410 S. ; 23 cm. - (Pariser historische Studien ; 110). - Zugl.: Duisburg-Essen, Univ., Diss., 2016. - ISBN 978-3-11-057932-1 : EUR 49.95 [#6066]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9527> sowie für die 1920er und 1930er Jahre: **Mir fehlt eben ein anständiger Beruf** : Leben und Arbeit des Auslandskorrespondenten Hans Tröbst (1891 - 1939) ; Materialien zur Sozial- und Kulturgeschichte des deutschen Journalismus im 20. Jahrhundert / Hartwig Gebhardt. - Bremen : Edition Lumière, 2007. - (Presse und Geschichte ; 30). - ISBN 978-3-934686-48-9 : EUR 39.80 [#9445]. - Rez.: **IFB 07-2-325** [https://swbplus.bsz-bw.de/cjg-bin/result\\_katan.pl?item=bsz266356427rez.htm](https://swbplus.bsz-bw.de/cjg-bin/result_katan.pl?item=bsz266356427rez.htm)

von vielen Aktionen der NS-Regierung und auch über Spannungen und Brüche innerhalb des Regimes informiert waren und in ihren Zeitungen entsprechend berichteten, ist wie der fortgesetzte Austausch von Photographien mit der Nachrichtenagentur AP hierfür ein Indiz: Auch im Weltkrieg existierten zumindest visuell keine getrennten Kriegsöffentlichkeiten (S. 19). Der grundsätzliche Gegensatz zwischen dem Geheimhaltungsinteresse der NS-Regierung und dem Streben der untereinander konkurrierenden Journalisten nach möglichst sensationellen Meldungen („Scoops“) löst sich für Domeier dahingehend auf, daß es eben keineswegs ein konstantes, sondern nur ein situatives Geheimhaltungsinteresse des Dritten Reichs gegeben habe, je nach eingeschätzter Opportunität oder begründet durch die Friktionen innerhalb der NS-Polykratie (S. 54). Da die US-amerikanischen Korrespondenten in Berlin das journalistisch wie materiell dominierende Kontingent innerhalb des Auslandspresse-Corps stellten, ganz offensichtlich die meisten Freiheiten genossen und bis zum Kriegseintritt der USA im November 1941 bei allen Kriegsbeteiligten „embedded“ waren (S. 23) und da außerdem einzelne unter ihnen alte und gute Kontakte zu NS-Politikern besaßen, konzentriert Domeier seine Forschungen auf sie. Ihre Internierung im Dezember 1941 und die Einführung der Vorzensur im Herbst 1942, mit der die Nationalsozialisten das Scheitern ihrer bisherigen Informationspolitik gegenüber den Auslandskorrespondenten eingestanden, datieren das Ende unbehinderter Berichterstattung aus dem Dritten Reich. Den Korrespondenten war immer bewußt, daß sie sich durch Berichterstattung und Kommentierung in einem Graubereich journalistisch-politischer Machtausübung bewegten, auch verstanden sie sich als eine Art erste Historiker, als professionelle Zeitzeugen und erste Interpreten historischer Ereignisse. Ihre persönlichen Nachlässe und ihre zeitgenössischen Berichte sind die Hauptquellen, aus denen Domeier schöpft, sie bestätigten und ergänzten sich untereinander in vielen Bereichen (S. 47).

Seine inhaltliche Erzählung beginnt Domeier mit zwei großen zeitlichen Kapiteln zu 1932 bis 1937 (Kap. 2) und 1938 bis 1941 (Kap. 3), er eröffnet sie mit der Schilderung der sozialen Welt der Auslandskorrespondenten, ihres gesellschaftlichen Lebens und ihrer internen Austauschplätze zur Netzwerkpflge am spannendsten Nachrichtenplatz der Welt, wie Berlin damals von ihnen beurteilt wurde. Domeier zitiert prominente Korrespondenten und ergänzt sie durch eine Beschreibung des Vereins der Ausländischen Presse, der die Journalisten organisatorisch unterstützte und erste Anlaufstelle für die deutschen Behörden war. Domeier schätzt die Zahl der bis Dezember 1941 dauerhaft aktiven Auslandskorrespondenten auf etwa 250, davon allein 50 aus den USA. Ihr privilegiertes gesellschaftliches Leben und die konkurrierenden Vergünstigungen durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda RMVP, das Auswärtige Amt und das Auswärtige Amt der NSDAP, deren Clubs sich bis in die letzten Kriegstage aktiv um sie bemühten, ergänzt Domeier um ihr wohl wichtigstes Privileg, ihren quasi-diplomatischen Schutz durch die Botschaften und Gesandtschaften der Heimatländer: Privilegien, die sich zu einem in Literatur und Filmen idealisierten Bild männlicher und auch weiblicher Auslandskorrespondenten zu-

sammenfügten. Vor die historische Darstellung stellt Domeier einen Überblick über die Einschätzung der Auslandspresse durch Adolf Hitler. Seit Anfang der 1920er Jahre schwankend zwischen Hass und Respekt, galt sie ihm als gefährlicher Machtfaktor und zugleich Abbild der internationalen Politik. Sie bildete einen wesentlichen, in ihrer Lektüre fast täglichen Bestandteil seiner politischen und ästhetischen Herrschaftsausübung.

Die noch ungefestigte Diktatur reagierte auf sensationelle Medienberichte zum Reichstagsbrand, zum folgenden Prozeß in Leipzig oder zu den Boykottmaßnahmen gegen jüdische Geschäfte zunächst unsicher und gespalten, auf dauerhafte und grundsätzliche Kritik am Nationalsozialismus aber bald mit der Ausweisung einiger Korrespondenten, die sich wie Edgar Ansel Mowrer, Dorothy Thompson oder Stephen Miles Bouton jedoch von außen weiterhin Gehör verschafften. Die Röhme-Affäre gab ihnen ausgiebige Gelegenheit zur Berichterstattung über Spannungen und Friktionen in der NS-Bewegung, in die auch einige Korrespondenten eingeweiht waren, was von Hitler nachträglich zur Rechtfertigung der Morde auch angeführt wurde. Dem Regime gelang es, die Auslandskorrespondenten einzuschüchtern, eine dauerhafte Maßregelung aber war unmöglich, so die Einschätzung Domeiers (S. 172). Der Kirchenkampf gegen katholische und evangelische Geistliche sei zu einer Art Routinethema geraten, da sensationelle Ereignisse fehlten. Die Errichtung der ersten Konzentrationslager für Gegner des Regimes ist sofort thematisiert worden und wurde auch zum Grund für Ausweisungen, doch stellten offizielle Besuchsregelungen z.B. für den Verein der Auslandspresse eine scheinbare Transparenz her; die Lager seien zunehmend als innerdeutsche Angelegenheit betrachtet worden. Domeier betont aber die dauerhafte Kritik in britischen Zeitungen, die auch von der NSDAP und offiziellen deutschen Stellen zur Kenntnis genommen wurde. In der Berichterstattung zur zunächst geheimen Wiederaufrüstung unterscheidet Domeier zwei Phasen: Bis 1935 wurden investigative Recherchen und Berichte als Spionage gewertet und durch Verhaftungen und Anklagen geahndet, die aber auf Anweisung Hitlers in Ausweisungen umgewandelt wurden und dadurch den Korrespondenten noch einmal ihren Sonderstatus signalisierten, das Thema aber tabuisierten. Nach 1935, als Aufrüstung und Bruch des Versailler-Vertrages offene Politik wurden, entschärften die US-Korrespondenten das Thema durch Einbettung in allgemeinere Wirtschaftsberichterstattung, während andere sie durchaus als offene Kriegsvorbereitung deuteten. In einem Abschnitt über die Ressourcen der Auslandskorrespondenten betont Domeier die vorzügliche technische, materielle und finanzielle Ausstattung der Korrespondenten aus den USA, als Quelle dienen ihm hier die Nachlässe von William Shirer und einiger anderer prominenter Journalisten. Ihr durchaus gespanntes Verhältnis zu den heimatlichen Redaktionen, in die sie kaum eingebunden waren, und ihr Kooperations- und Konkurrenzverhalten untereinander sind Themen, die zur Darstellung möglicher Zugänge zum NS-Regime überleiten. Zunächst stellt Domeier klar, daß einige prominente Auslandskorrespondenten durchaus mit dem NS-System sympathisierten oder es zumindest als zu respektieren ansahen und entwirft eine ganze Skala von Widerständigkeit, Kooperation und Anbiederung, die

er mit Beispielen belegt. Ähnlich unterschiedlich kooperativ erscheint die deutsche Seite, wie Domeier an führenden Politikern und an der mehrfachen Auswertung ausländischer Zeitungen und Zeitschriften durch Partei- und Regierungsstellen zeigen kann.

Die Medienereignisse in der Expansionsphase des Dritten Reiches 1938 - 1941 und die Rolle der Auslandskorrespondenten läßt Domeier mit dem sog. Anschluß Österreichs beginnen. Die englischen Auslandskorrespondenten George Ward Price und George E. R. Gedye berichteten aus nahezu entgegengesetzten Perspektiven: Ward Price aus der Entourage Hitlers hob die Begeisterung der Wiener hervor, während Gedye die sofort beginnende Verfolgung rechter wie linker Kreise und der Juden in Wien aufgriff und den Besetzungsaspekt der Vorgänge betonte. Für die amerikanischen Rundfunkreporter Max Jordan (NBC) und William Shirer (CBS) bildete das Ereignis eine Etappe im Wettstreit um Scoops, die schnellsten Augenzeugenberichte, den hier Jordan gewann. Bei CBS führte die Niederlage zur unverzüglichen Einführung sog. „European Roundups“, kombinierter Hörfunkberichte aus mehreren Hauptstädten, die die Abhängigkeit von einzelnen Plätzen verringerte, aber den weiteren Scoop Jordans in der Verlesung des frisch unterzeichneten Münchner Abkommens, noch bevor die englische Regierung ihn erhalten hatte, nicht verhindern konnte. Jordan baute für NBC die Auslandsberichterstattung aus, die Sudetenkrise von September und Oktober 1938 gilt Domeier als Durchbruch für die ausführliche Auslandsberichterstattung im Radio in den USA, während sich die englische BBC noch regierungsfreundlich zurückhielt.

In einer Zwischenbetrachtung resümiert Domeier die Rolle des Rundfunks in der beginnenden Kriegsberichterstattung: CBS und NBC räumten dem Thema besondere Sendezeiten und sogar Priorität gegenüber den sie doch finanzierenden Werbesendungen ein, ihre Korrespondenten arbeiteten auf beiden Seiten der Front und lösten einander in den Berichten ab, während die Auslandskorrespondenten aus anderen Ländern in den Wochen vor dem Krieg Berlin und Deutschland schon verlassen hatten: Ihr Ethos galt der unabhängigen, neutralen Berichterstattung, nicht der Spionage oder geheimen Weitergabe von Nachrichten, wie Domeier erläutert. So reichte William Shirer sein Wissen um die fast völlige Konzentration der deutschen Marine zu Weihnachten 1939 in Kiel als mögliches Ziel für englische Bomber nicht weiter, sondern behielt es für sich. Sein Wohlverhalten gegenüber der deutschen Regierung eröffnete ihm offensichtlich die Gelegenheit, direkt von den Waffenstillstandsverhandlungen in Compiègne im Juli 1940 berichten zu dürfen. Anders agierte Max Jordan, der seit Anfang der 1930er Jahre mit konservativen Widerstandskreisen in Deutschland in Kontakt stand und von dort erhaltene Informationen über die bevorstehende Invasion Norwegens wahrscheinlich an englische Stellen weiterleitete, aber auf eigene Berichterstattung verzichtete, da sich diese nicht auf Fakten hätte stützen können. An weiteren, ähnlich gelagerten Fällen zeigt sich für Domeier, daß Jordan über seine Reporteraufgaben hinausging und sich bewußt außenpolitisch und geheimdienstlich betätigte (S. 326). Da Radioberichte aus Deutschland der deutschen Vorzensur unterlagen, seien deren Korrespon-

dentem aber immer offiziell abgesichert gewesen, schreibt Domeier (S. 330). Jordan und Shirer zogen sich aus der aktuellen Berichterstattung zurück. In den USA gelang Shirer ein großer Erfolg durch die Veröffentlichung seines (bearbeiteten) Berliner Tagebuchs, wohl dank des Zeitpunkts der Veröffentlichung noch vor dem Kriegseintritt der USA, da andere Berichte, auch der von Jordan, später weit weniger erfolgreich waren.

Das vierte große Kapitel widmet Domeier dem leitenden Auslandskorrespondenten des konservativen, strikt antikommunistisch agierenden Hearst-Konzerns, dem Deutsch-Amerikaner Karl von Wiegand (1874 - 1961), der im Ersten Weltkrieg durch Interviews, u.a. mit Kronprinz Wilhelm, Admiral Tirpitz und Papst Benedikt XV., bekannt geworden war. Bereits 1920 und auch direkt vor dem gescheiterten Putsch 1923 hatte Wiegand mit Hitler Kontakt und schrieb über ihn als ernst zu nehmenden Putschisten, ab 1930 kontaktierte er ihn und andere NS-Politiker wieder und berichtete in zahlreichen, die Interviewten gut honorierenden Interviews über sie und ihre Pläne, wobei Wiegand bis 1938 seine Texte von den Interviewten durchweg autorisieren ließ. Domeier weist darauf hin, daß Wiegand trotz seiner Nähe zum NS-Regime den Antisemitismus Hitlers immer kritisiert habe (S. 371). Wiegand war auf vielen Weltplätzen aktiv, wurde vom Verlag finanziell großzügig ausgestattet und politisch eingebunden, war selbst außenpolitisch aktiv und verstand seine Interviews als politische Akte. Zu einer intensiven Fallstudie baut Domeier sein Interview mit Hitler unmittelbar vor dem Fall von Paris aus, dessen Umstände und Nachhall er aus verschiedenen Quellen rekonstruieren kann. Er betont den Aushandlungscharakter eines solchen Interviews, das in diesem Fall sowohl den Interessen Hitlers als auch dem Isolationismus in den USA entgegenkam. Domeier ergänzt ein Angebot von Hitler an Wiegand, als Emissär mit der britischen Regierung zu verhandeln, das Wiegand strikt abgelehnt hätte, - diese Szene und ähnlich gelagerte andere Beispiele sind für Domeier Belege für die politischen Aufträge, die an Auslandskorrespondenten, nicht nur an Wiegand, herangetragen worden seien und die den politischen Einflußnahmen entsprächen, die z.B. der Zeitungsverleger William Randolph Hearst für sich selbst beanspruchte.

Im Kapitel über den verdeckten Austausch von aktuellen Photos zwischen der Nachrichtenagentur Associated Press und dem sog. Büro Laux vom Eintritt der USA in den Krieg bis in seine letzten Tage erläutert Domeier zunächst den besonderen Charakter des bislang nur wenig bekannten Büros als Auffangstelle für bisherige deutsche Mitarbeiter von AP in Berlin. Über Außenstellen zuerst in Lissabon und dann Stockholm organisierten sie den Austausch von Agenturphotos für die Reichsregierung gegen Photos aus deutschen Quellen zum Weiterverkauf an die ausländische Presse. Louis P. Lochner, Leiter des Berliner Büros von AP von 1928 bis 1942, scheint der Vordenker dieses geheimen Abkommens gewesen zu sein (S. 473), dem als deutscher Partner im Auftrag des Sprechers des Auswärtigen Amts Paul Karl Schmidt der SS-Mann und Photograph des Außenministers Ribbentrop Helmut Laux gegenüberstand. Schon seit 1933 sei AP bestrebt gewesen, sich in Deutschland in eine kommerziell vorteilhafte Situation gegenüber den übrigen Agenturen zu bringen, das Büro Laux war eine verdeckte Filiale

von AP in Feindesland (S. 493). Domeier bringt nur einige Beispiele für die Zusammenarbeit von AP und NS-Deutschland auf Augenhöhe, ihr voller Umfang, mögliche Weiterungen und ihre politische Würdigung stehen für ihn noch aus.

Im umfangreichen sechsten Kapitel geht Domeier den Spuren der Zusammenarbeit US-amerikanischer Medien und NS-Deutschlands nach. Im ersten Fallbeispiel, das Novemberpogrom von 1938, fiel die Berichterstattung noch gegenläufig zur deutschen Presselenkung aus, die die Aktionen totschweigen wollte. In den USA wurde sofort, in großem Umfang und äußerst kritisch berichtet, so daß Goebbels nicht mit Einzelmaßnahmen, sondern in Schriftform mit pauschalen Relativierungen und Ablenkungen reagierte. Im zweiten Fallbeispiel, dem Einmarsch der Wehrmacht in Prag, zeigt Domeier, daß US-Zeitungen via AP ausschließlich deutsches Photomaterial verwendeten und es sogar zeitlich vor der deutschen Presse veröffentlichten. Während des deutschen Überfalls auf Polen erhielt AP von deutscher Seite exklusiven Zugang zu den Ereignissen und beherrschte dadurch den Markt der Bildnachrichten, wie Domeier an zwei propagandistisch genutzten Beispielen auch belegt. Über die Kriegsverbrechen, die er bei einer Einladungsreise wahrnahm, schwieg nicht nur der Leiter von AP in Deutschland, Louis P. Lochner, aber sein Schweigen war motiviert durch die enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich und aufgrund der Sicherung ihrer Exklusivität. Zur Frage, was die Auslandskorrespondenten bis Dezember 1941 von den NS-Verbrechen in Deutschland wußten, kann Domeier in zahlreichen Beispielen über vorhandenes Wissen berichten, aber auch darüber, daß dieses Wissen, weil es zugetragen worden war resp. nur auf Vermutungen beruhte und nicht auf Fakten, nicht an die Redaktionen weitergegeben wurde. Zudem wurden sie mit Falschinformationen gezielt desinformiert, so daß Verbrechen wie das Euthanasieprogramm und der Plan zur Vernichtung aller Juden im Frühstadium nur durch eigene Recherchen für die Leser in den USA hätten glaubhaft aufgedeckt werden können. Zu solchen Recherchen waren sie aber kaum bereit, schon um ihre Stellung nicht zu gefährden. Domeier merkt hier an, daß das Euthanasieprogramm von Hitler auch wegen der Berichterstattung im Ausland eingestellt worden sei (S. 596). Die Ausplünderung und Vertreibung der Berliner Juden wurde innerhalb der Wirtschaftsberichterstattung plaziert, die Berichte zur Rede von Goebbels gegen die Juden vom November 1941 gingen ebenso wie die von Louis P. Lochner wiedergegebene Ankündigung des Judenmords durch Hitler in seiner Rede vom 30. Januar 1939 in den Zeitungen unter.<sup>8</sup> Als Beispiele zeitgenössischer Kritik an der Arbeit der Auslandskorrespondenten führt Domeier an, daß ihnen bloße Weitergabe deutscher Propaganda, Übergehen des alltäglichen Antisemitismus in Deutschland und gegenseitige Konkurrenz um gute Beziehungen zu den Machthabern vorgeworfen worden sei, aber auch ihre grundsätzliche Nähe zum Nationalsozialismus,

---

<sup>8</sup> Vgl. auch den jüngsten Beitrag von Domeier: **Weltherrschaft und Völkermorden** : die „Lochner-Version“ der Hitler-Rede vom 22. August 1939 als Schlüsseldokument nationalsozialistischer Weltanschauung / Norman Domeier. // In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. - 70 (2022),6, S. 542 - 567.



wie sie sich insbesondere gegen den General Manager der AP, Kent Cooper, und Louis P. Lochner richtete. Die Option, gar nicht mehr aus Deutschland zu berichten, wurde nur vom kleinsten Radionetzwerk der USA (MBS) am 18./19. November 1941 gewählt, die anderen US-Korrespondenten blieben bis zu ihrer gemeinsamen Internierung am 11. Dezember des Jahres. Domeier hält es für möglich, daß wegen des Abkommens mit der weltgrößten Nachrichtenagentur, AP, Versuche eines Übereinkommens mit der **New York Times**, die bislang nur wenig über den deutschen Antisemitismus berichtet hatte, von NS-Seite aus als überflüssig angesehen worden seien (S. 617).

In einem besonderen Abschnitt faßt Domeier noch einmal in sechs Thesen aus medienstruktureller, epistemologischer und sozialpsychologischer Sicht die bekannten Gründe für das mediale Desinteresse am Holocaust zusammen, widerlegt sie noch einmal als wenig relevant und stellt ihnen seine These gegenüber: (1.) Der Holocaust sei keineswegs von den Nationalsozialisten geheim gehalten worden (nur die Details der Ausführung durften nicht bekannt werden), (2.) im Krieg sei allein dessen aktueller Verlauf von journalistischem Interesse gewesen, (3.) die erwiesene Kriegsgreuel-Propaganda der Alliierten im Ersten Weltkrieg habe die Glaubwürdigkeit von Holocaust-Nachrichten behindert, die Holocaust-Katastrophe sei in ihrem Ausmaß nicht begreifbar gewesen, (4.) in den 1930er Jahren sei das Thema Judenverfolgung schon so ausgereizt worden (was aber keineswegs der Fall war), daß eine Steigerung nicht mehr möglich gewesen sei, (5.) der Holocaust sei auch nie in einem systematischen Zusammenhang vorgetragen worden, die Juden seien nur eine Gruppe unter den Verfolgten gewesen und schließlich (6.) seien Antisemitismus und Rassismus auch in den USA verbreitet. Domeier stellt dagegen die Verantwortung der Korrespondenten heraus, ihr Prestige habe den Berichten zum Holocaust gefehlt, ihre Namen fehlten ebenso wie Versuche gezielter Recherche, die auch vom Ausland aus möglich gewesen wäre, schließlich fehlten die Pressephotos.

Die in die USA zurückgekehrten Korrespondenten machten ihr Wissen vielfach in Vortragsreisen und Buchveröffentlichungen publik, auch ihr Wissen um den Holocaust; Domeier handelt kurz die Lebensgeschichten einiger Korrespondenten in den Jahren 1942 bis 1945 ab, die fast alle nicht in ihre alten Redaktionen zurückkehrten, sondern außerhalb arbeiteten. William Shirer hebt er als den ersten und erfolgreichsten Autor hervor, der Euthanasie und Holocaust thematisierte und nicht nur die Nationalsozialisten, sondern das ganze deutsche Volk dafür verantwortlich machte, aber auch ihm gelang kein politisch massenwirksamer Aufruf. Sein **Berlin diary** von 1941 machte auch dem NS-Regime deutlich, wie gut die Auslandskorrespondenten informiert waren. Für die in Deutschland verbliebenen Korrespondenten aus neutralen und verbündeten Ländern galten ab September 1942 Zensur und Themenverbote, wie sie für die Rundfunkberichtersteller schon vorher bestanden hatten, auch ihre Reisemöglichkeiten wurden eingeschränkt. Domeier hebt noch einmal hervor, daß keinem der kritischen Auslandskorrespondenten die Singularität des Holocaust klar geworden sei, für sie war der Eroberungskrieg das NS-Hauptverbrechen.

Prominente US-amerikanische Korrespondenten kamen als Kriegsreporter mit den alliierten Truppen wieder nach Deutschland, mit ihnen erlebten sie auch die Einnahme deutscher Konzentrationslager, doch wurde die Opfergruppe der Juden in ihren Berichten kaum thematisiert. In der englischen und amerikanischen Presse wurden erstmalig im Oktober 1944 die von der Sowjetarmee eingenommenen Vernichtungslager im Osten zum Thema und Bildbeleg für den Holocaust, - in Reportagen, die ihn auch führenden Nationalsozialisten angeblich erstmals vor Augen geführt hätten. Der Holocaust blieb nur ein Thema unter vielen, das vorrangige Erkenntnisinteresse galt weiterhin der Macht- und Militärpolitik und den agierenden prominenten Personen. In drei kurzen Abschnitten geht Domeier noch auf das Interesse an einem zukünftigen Deutschland ein, das ab 1943 die aktuelle, schon sie-gessichere Kriegsberichterstattung aus Europa dominierte, danach auf die Berichterstattung zum Nürnberger Prozeß von 1945/46, die ganz auf das amerikanische Publikum als relevante Weltöffentlichkeit ausgerichtet war und die deutsche Öffentlichkeit hintanstellte, - in medialer Kontinuität zum NS-Regime, wie Domeier anmerkt (S. 687) und noch einen Ausblick auf die späteren Jahre anfügt. Domeier hält sich hier wieder an William Shirer (1904 - 1993) als lang überlebenden und bis in die 1980er Jahre und die Zeit der deutschen Einheit hinein weiter publizierenden Akteur, der an seiner skeptischen Haltung gegenüber den Deutschen festhielt.

Im siebten Kapitel *Fazit* gibt Domeier noch einmal einen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse seiner historischen Untersuchung und zieht einige Schlußfolgerungen, beginnend mit der von ihm aufgedeckten Rolle der US-Nachrichtenagentur AP als Lieferant und Empfänger und Weiterverbreiter von aktuellen Photographien, um sich als loyalster Medienpartner des Dritten Reichs einen monopolartigen Zugang zur NS-Photoproduktion zu verschaffen (S. 693). Die Saturiertheit mit Bildern und Nachrichten – so Domeier – kann nun als weitere Erklärung des journalistischen, gesellschaftlichen und politischen Desinteresses am Holocaust in den USA herangezogen werden (S. 694 und 707). Die Auslandskorrespondenten verkörperten für die Nationalsozialisten die Weltöffentlichkeit, über sie wollten sie die Weltöffentlichkeit erreichen, überzeugen und gewinnen, entsprechend wurden sie hofiert und für NS-Zwecke eingespannt. Die besondere Brisanz der historischen Erzählung Domeiers liegt im Zusammenspiel der kommerziellen Interessen auf der Medienseite mit den geopolitischen Interessen des NS-Regimes, die sich auf Weltherrschaft richteten. Daß Domeier zur Begründung des geringen Interesses US-amerikanischer Medien an der Aufdeckung des Holocaust das Desinteresse prominenter Auslandskorrespondenten heranzieht, mag unter dem von ihm gewählten personalen Blickwinkel nachvollziehbar sein, aber darin den Hauptgrund zu sehen, widerspricht dem weitergefaßten ersten Argument. Domeiers Geschichte der Auslandskorrespondenten im Dritten Reich umschreibt und öffnet ein großes Feld für weitere und weitergehende historische Forschungen zur Rolle der Öffentlichkeit und ihrer Vertreter, - ob ihre Ergebnisse die Relevanz der Aufdeckung der einvernehmlichen Zusammenarbeit von Associated Press und NS-

Dienststellen während des Weltkriegs erreichen oder in biographischen Studien verbleiben, wird abzuwarten sein.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11536>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11536>